Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 18.06.2026 05:55 Uhr | Claudius Rosenthal

Den Karren aus dem Dreck ziehen

Altenwenden muss man nicht kennen. Ist ein kleiner Ort im Wendschen. Ein paar Häuser, ein uriges Backhaus und seit kurzem auch einem kleinen Spielplatz bei uns hinterm Haus. Der wird von Kindern wie Erwachsenen gerne besucht– und dank der erwachsenen Besucher muss ich mir auch keine Gedanken mehr machen, was ich im Herbst machen soll mit den ganzen Äpfeln an unserem Apfelbaum. Altenwenden liegt jedenfalls mehr oder minder am Ende der Welt. Hier sagen sich Fuchs und Hase gute Nacht. Hier schaut man auf riesige Wiesen, kann Büschs Rindern beim Grasen zuschauen – oder den Katzen beim Mausen. Altenwenden ist wie Bullerbü.

Und mitten durch die Wiesen und Felder führt eine schmale, an einigen Stellen kurvenreiche Straße nach Bockenbach ins Siegerland. Seeeehhr kurvenreich, muss ich ergänzen. Denn Fritz, der Opa meiner Frau, erzählte früher gerne, wie regelmäßig nachts Leute vor der Türe standen, die schwere Glocke schlugen - und wenn er dann öffnete, dann war für ihn angesichts des Schlamms an den Schuhen sofort klar, was da mal wieder passiert war. Entsprechend selbstverständlich kam auch die Frage, ob man denn einen Trecker habe und das Auto aus der Wiese ziehen könne. Hieß dann für Opa Fritz: erstens Manchester-Buchse an und zweitens seinen Enkel Ingo wecken, den Trecker nebst Abschleppseilen aus dem Schoppen holen und raus – in die "Brüke“, wie diese Felder bei uns hinterm Haus heißen. Und nachdem dann das Auto im Schleppgang aus dem Dreck gezogen war, gab es einen Händedruck als Dank, der Trecker kam zurück in den Stall und der Opa nebst Enkel zurück ins Bett.

Eigentlich ziemlich nervig. Und ich habe mich oft gefragt, wie schnell man eigentlich fahren muss, um aus diesen Kurven zu fliegen. Und warum die Leute dann auch noch 50 Meter weiter brettern, anstatt möglichst schnell anzuhalten. Aber losgelöst davon: Fasziniert hat mich die Gelassenheit, mit der Opa Fritz und Ingo immer und immer wieder Trecker und Abschleppseil aus dem Schoppen geholt haben. Immer und immer wieder haben sie sich aus dem Schlaf reißen lassen. Immer und immer wieder durch den Matsch stampfen und Wagen aus dem Dreck ziehen, die nicht die ihren waren. Die waren davon auch nie genervt oder verärgert. Es gab ein Problem. Die beiden konnten helfen. Also haben sie geholfen.

Und genau so ist doch Gott auch. Finde ich. Bei dem kann ich auch zu jeder Tages- und Nachtzeit klingeln. Er hilft mir auch immer und immer wieder, wenn ich den Karren meines Lebens mal wieder in den Dreck gefahren habe. Nie genervt. Nie Vorwürfe. Gott und sein Sohn, also Jesus, die verhalten sich da auch eher wie Opa Fritz und Ingo. Wenn’s hoch kam, haben bei ihren Hilfsaktionen mal erwähnt, dass man hier in den Kurven nicht zu schnell fahren sollte.

Mich beruhigt das: Nicht, dass ich im übertragenen Sinne nicht auf die Geschwindigkeit achten muss, mit der ich durch mein Leben fahre. Aber dass da eben immer einer ist, der mir raus aus dem Schlamassel hilft. Weil Gott eben nicht sagt: Sieh zu, wie Du klarkommst. Sondern seine Botschaft ist: Ich helfe Dir. Immer!

Dass es Ihnen ähnlich geht und auch Sie jemanden haben – hier oder eine Etage höher – der auf Sie aufpasst und den Sie jederzeit aus dem Bett klingeln können: Das wünsche ich Ihnen!